



Merseburgische Blätter.

Gilfter Jahrgang. 12. April.

Bekanntmachung,
die Badeanstalt zu Lauchstädt und die Fortdauer der Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer daselbst betr.

Die seit mehrern Jahren in Lauchstädt von dem Herrn Dr. Struve zu Dresden eingerichtete Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer wird auch während der diesjährigen Badezeit, und zwar vom 5. Juni bis 31. August, geöffnet seyn.

Dieselbe bietet folgende dergleichen Wässer zum Trinken dar:

- | | | |
|---|-----------------------------|--------------------|
| 1) Karlsbader Theresien-, Neu- und Mühlbrunnen und Sprudel; | 8) Fachinger Brunnen; | |
| 2) Emser Kessel- und Krähnchenbrunnen; | 9) Biliner | } Sauerbrunnen; |
| 3) Marienbader Kreuz- u. Ferdinandsbrunnen; | 10) Geilnauer | |
| 4) Pyramonter Hauptbrunnen; | 11) Selterfer | } Bitterwasser und |
| 5) Spaaër Pouchon; | 12) Saidschüzer | |
| 6) Eger Salz- und Franzensbrunnen; | 13) Pillnauer | |
| 7) Rissinger Ragozzi; | 14) Schlesißen Salzbrunnen. | |

Außer der höchst wirksamen Douche und den Bädern in dem eisenhaltigen Wasser der Lauchstädter Quelle selbst, welche auch mit gutem Erfolge getrunken wird, werden Bäder von Dürrenberger Soole und künstliche Bäder aller Art auf Verlangen in dem dazu sehr zweckmäßig eingerichteten Badehause zubereitet.

In Erkrankungsfällen werden der Herr Medicinalrath Dr. Senkeisen und der praktische Arzt Herr Dr. Knoch bereit seyn, die ärztliche Hülfe zu leisten.

In der rühmlichst bekannten Restauration der Badeanstalt, welche, wie bisher, von Herrn Aeckerlein aus Leipzig übernommen ist, wird für die Zubereitung der jeder Brunnenkur entsprechenden Speisen gesorgt und zu sehr billigen Preisen ausgezeichnet gut gespeiset.

Bestellungen von Wohnungen für Brunnen- und Badegäste können in portofreien Briefen bei der Königlichen Bade-Direction zu Lauchstädt gemacht werden.

Indem wir Vorstehendes zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums bringen, bemerken wir noch, daß in dem Theater zu Lauchstädt während der ganzen Badezeit von einer sehr vorzüglichen Schauspieler-Gesellschaft theatralische Vorstellungen gegeben werden sollen.

Merseburg, den 20. März 1837.

Königlich Preussische Regierung.

Kaiser Joseph II. und die Wittwe.
(Fortsetzung.)

Der zuversichtliche Ton, mit dem dies Alles gesagt wurde, erweckte Hoffnungen in dem besklommenen Herzen des Fräuleins. Der Un-

glückliche ist immer geneigt, auch dem Unwahrscheinlichsten sein Herz zu öffnen, sich nach Trost und Rettung sehnend.

Während dieses langen Gespräches hatten Beide eine beträchtliche Strecke Weges zurück-

gelegt. In einer abgelegenen Gasse stand das Fräulein plötzlich still und sagte:

„Nun will ich mich Ihnen empfehlen.“

„Wohnen Sie denn hier?“

„Das nicht,“ versetzte sie, „ich habe hier noch etwas zu besorgen.“

„Nun, so will ich vor der Thüre warten, bis Sie wieder zurückkommen. — Sie haben es mir nun schon erlaubt, mein Fräulein, Ihr Begleiter seyn zu dürfen, und so spät können Sie den weiten Weg nicht allein zurücklegen.“

Das Fräulein machte Schwierigkeiten, meinte, es dürfte das Geschäft, das sie in dem Hause abzumachen hätte, sich in die Länge ziehen, und sie könne es doch nicht zugeben, daß er sich vor der Thüre langweile. Der Unbekannte suchte diesem Einwand dadurch zu begegnen, daß er sie um die Erlaubniß bat, ihr dann in das Haus folgen zu dürfen. Neue Verlegenheit. Endlich erfolgte das Geständniß, wie sie die Absicht habe, bei einem dort wohnenden Manne, der auf Pfänder lieh, die ihr noch übrig gebliebenen bessern Kleidungsstücke, welche sie in dem Paquetchen trug, zu versetzen, um für ihre so franke Mutter Arznei zu bezahlen, und ihr einige Erquickung zu verschaffen.

„Wenn es weiter nichts ist, mein Fräulein, so hätten Sie sich den weiten Weg ersparen können. Wie viel wollen Sie darauf borgen?“

„Ach, wenn es möglich wäre, zwei Ducaten,“ versetzte sie; „es ist das Beste, was ich noch habe, und auch ein schöner goldener Ring dabei, ein Andenken von meinem Vater, den er mir einst an meinem Geburtstage schenkte.“

Diese Erinnerung erweckte bei ihr mit einem Male alle schmerzlichen Gefühle ihrer jetzigen hülflosen Lage.

„Lassen Sie das,“ sagte der Unbekannte, „ich bin fest überzeugt, daß sich morgen Alles zu Ihrem Vortheile ändern soll. Auf Pfänder leih' ich zwar nicht, aber ich bitte, daß Sie das gewünschte Geld von mir annehmen. Ich werde Sie nun nach Ihrer Wohnung zurückbegleiten, und erwarte Sie morgen zur bestimmten Zeit unfehlbar auf der kaiserlichen Burg.“

Ihr Widerstreben war ohne Erfolg, und da sie von dem Unbekannten am folgenden Tage eine weit größere Gunst erwartete, so wagte sie es nicht, sich seinem Verlangen hartnäckig zu widersetzen. Er brachte sie vor die Thüre der

ärmlichen Wohnung der Mutter, und indem er dem Fräulein nochmals empfahl, nicht zu vergessen, mit der Vorstellung an den Kaiser zur rechten Zeit zu erscheinen, drückte er ihr ein Papier mit Geld in die Hand und entfernte sich eiligst.

Die Tochter trat zu der franken Mutter in das enge Stübchen, erzählte ihr unter wechselnden Gefühlen der Furcht und Hoffnung ihr sonderbares Abenteuer, und öffnete das erhaltene Papier. Statt der erwarteten 2, fand sie darin 12 Ducaten.

Der Gedanke, dadurch der geliebten franken Mutter einige Erquickung, und wenigstens fürs Erste einige höchst nöthige Bequemlichkeiten verschaffen zu können, ersüßte bei dem Fräulein alle Besorgnisse über die etwa dabei verborgenen Triebfedern eines solchen Geschenkes von einem unbekanntem Manne.

Die Mutter, älter, welterfahrener und mißtrauischer, war darüber mehr bestürzt als erfreut und sagte:

„Ich wollte, Du hättest das Geld nicht genommen, und lieber das Wenige, was wir noch haben, versetzt, als von einem fremden Menschen solch ein Geschenk anzunehmen. Ein Kammerdiener, und wenn er auch beim Kaiser selbst ist, giebt nicht 12 Ducaten um nichts und wieder nichts hin. Mit der Vorstellung, die er dem Kaiser überreichen will, ist es gewiß nur Windbeutelei. Du giebst von dem Gelde keinen Pfennig weg, gehst morgen auf die kaiserliche Burg, und stellst ihm, wenn Du ihn dort findest, die 12 Ducaten zurück. Sieh Acht, er hat sich nur für einen Kammerdiener ausgegeben, und nach einigen Tagen, wenn er glaubt, daß wir von dem Gelde nichts mehr haben, wird er sich bei uns einfänden — ich mag nichts weiter sagen. — Das ist der härteste Fluch des Unglücks, daß der Reiche sehr oft sich gegen die Hülflosen Alles zu erlauben für berechtigt hält!“

(Beschluß folgt.)

K i n d l i c h e L i e b e .

Ein Soldat aus einer kleinen Garnison entwendete einst ein Paar Steigriemen, und bot solche einem alten Bauer an, der einfältig genug war, sie zu kaufen. Der Diebstahl wurde entdeckt. Der Soldat zeigte den Käufer an, und das Gerichtsam wurde requirirt, diesen

dafür zu bestrafen, daß er königliche Sachen, dem Verbot zuwider, an sich gekauft habe. Bei der nähern Untersuchung mußte der Käufer mit dem Verkäufer confrontirt werden. Wie sie zusammengebracht wurden, wollte der Reiter den Mann, welcher sich für den Käufer der Steigriemen angab, schlechterdings nicht dafür erkennen. Der sich Eingefundene versicherte aber, daß Niemand, als er, die Riemen von ihm gekauft habe, und bewies dies durch Anführung aller der Umstände, unter denen es geschehen war. Er empfing also fünfzig Hiebe. Nach der Execution fragte ihn der Justitiarius, wie er, als ein wohlhabender Mann, sich um einiger Groschen willen einer solchen Behandlung hätte aussetzen können. „O lieber Herr!“ erwiderte der junge Bauer, „trauen Sie mir dergleichen Unbesonnenheit doch nicht zu. — Mein einfältiger Vater war's, der die Steigriemen kaufte, und konnte ich es wohl zugeben, daß dieser alte Mann eine Strafe leiden sollte, die er nicht überlebt haben würde?“ —

Der Herr *** war ein sehr schlechter Zahler. Kaufleute und Handwerker, welche für gelieferte Waaren oder für angefertigte Sachen Forderungen an ihn hatten, erhielten, wenn sie an Befriedigung erinnerten, gewöhnlich die Antwort: Die Rechnung sey verloren gegangen und man erwarte eine neue. Diese wurde dann eingereicht, aber die Zahlung blieb doch aus. Ein Kaufmann, den man durch diesen Kunstgriff schon zur Anfertigung von 3 Rechnungen veranlaßt hatte, sandte dem Schuldner, als er zum 4. Mal diesen Bescheid erhielt, zehn Rechnungen auf einmal und schrieb dabei: „Ich ersuche Ew. Hochgeboren ganz gehorsamst, diese Rechnungen unter Ihrer Dienerschaft zu vertheilen, damit im Falle die eine oder die andere verloren gehen sollte, doch gleich andere bei der Hand seyn mögen.“ Dieser Einfall verhalf den Gläubiger zu seinem Gelde.

Als vor einiger Zeit in N. ein Israelit gegen einen andern die seltenen Eigenschaften seiner Ehehälfte herausstrich, sagte dieser endlich: „Was soll ich sagen von meiner? Is se doch so sparsam und beredtsam und verschweigsam, daß se wohl nicht hat auf Erden ihres Gleichen. Se is sparsam — se hat mitbe-

kommen vor 6 Jöhren 5 Pfund Flachs und spinnst noch dran; se is beredtsam — kann se doch stehen drei Stunden aaf aanen Fleck und schwarzgen in Anem fort; se is verschweigsam — hält se's doch seit drei Jöhren mit dem Levi Schmuel und hat mir noch kan Sterbenswörtchen dervon gesagt.“

Gegen Ameisen

wird empfohlen, den Ameisenhaufen mit einer genauen Mischung von 1 Theil gestoßenem Schwefel mit 8 bis 10 Theilen frisch gebrannter Holzasche zu bestreuen, worauf in zwei Tagen alle Ameisen verschwinden sollen.

An Menschenhasser.

Es sind die Menschen nicht so schlecht,
Wie Du wohl glaubst hienieden;
Sey gegen And're nur gerecht,
Und mit Dir selbst zufrieden.
Es giebt auf Gottes Erdenball
Noch gute Menschen überall! —

Wardst, Armer, Du wohl in der Welt
Von Dem und Jenem einst geprellt,
Und will Dich das verdrießen:
Mußt Du von einem einz'gen Wicht,
Und wärens mehre, darum nicht
Auf alle Menschen schließen.

Die Tugend, glaub's mein lieber Christ,
Bei uns noch nicht gestorben ist,
Sie wandelt noch auf Erden.
Nicht jeder ist ein Bösewicht,
Nur kann die stille Tugend nicht
Stets aufgefunden werden.

Denn was die Welt oft Tugend heißt,
Und laut in jeder Zeitung preißt,
Ist leider oft nur Lüge;
Denn mancher glänzt im Tugendschein,
Doch blickt man ihm in's Herz hinein,
Sieht man des Lasters Züge.

Die wahre Tugend prahlet nicht,
Strebt nie nach Schimmer, Glanz und Licht,
Drum suchet auf der Reise
Durch's Leben nimmer sie im Glanz
Der Welt; sie reichet ihren Kranz
Der Demuth nur zum Preise.

Seyd selbst nur gut und prüfet euch,
Ob ihr auch selbst an Tugend reich
In eures Herzens Gründen;
Gottlob! auf unserm Erdenball
Sind gute Menschen überall
Noch immer ja zu finden!

Logogryph.

Emsig schaltet auf mir in friedlichem Fleiße der Landmann,
Muthig für Heimath und Heerd ziehet der Krieger hinaus.

Wandle das Haupt mir in G, so bin ich der Erde
 Beherrscher,
 Schönheit, Jugend, Talent, weichen vor meinem Gewicht.
 Den nur nenn' ich mit H, der freudig opfernd sich hingiebt,
 Wenn das Vaterland ruft, wenn es die Pflicht ihm gebent.

Ausführung der Charade im vorigen Stück:
 Frohsinn.

Bekanntmachungen.

(272) Windmühlen-Anlage. Der Windmüller Vieth zu Lettin beabsichtigt, auf einem vor dem Dorfe Corbetha in südwestlicher Richtung belegenen Commun-Grundstücke eine holländische Windmühle mit einem Mahl-, Graupen- und Schneidegange zu erbauen.

Indem ich dieses Vorhaben, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welchen ein begründetes Widerspruchsrecht gegen diese beabsichtigte Windmühlen-Anlage zur Seite stehen sollte, hiermit auf, ihre Einwendungen längstens binnen 8 Wochen bei mir schriftlich anzubringen.

Später eingehende Protestationen bleiben unberücksichtigt.

Merseburg, den 23. März 1837.

Der Königliche Landrath,
 Starck.

(311) Bekanntmachung. Die Bestimmung der Königl. Hochlöbl. Regierung vom 25. October 1833 (Amtsblatt Seite 227.), welcher zu Folge Niemand auf einem ihm nicht eigenthümlich zugehörigen Plage Knochen ausgraben darf, bevor die desfallige Genehmigung der Polizeibehörde nachgesucht und ertheilt worden ist, wird hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht. Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit einer Polizeistrafe von 1 bis 5 Thalern, oder verhältnismäßigem Gefängniß, geahndet. Merseburg, den 4. April 1837.

Der Magistrat.

(304) Subhastations-Patent. Folgende, zum Nachlasse des verstorbenen Bäckermeisters Christian Friedrich Wirth alhier, gehörige Grundstücke, als:

1) das sogenannte kleine Thierholz an der Lauchstädter Chaussee;

2) eine halbe Hufe, deren Stücke in dem sogenannten Teufelsbette und in der Nähe der Haleschen Chaussee in Schkopauer Kopf liegen;

3) ein Dritttheil eines Viertellandes, aus zwei Stücken an der Haleschen Chaussee bestehend,

sämmtliche drei Grundstücke auf 3,101 Thlr. 20 Sgr. taxirt; ferner:

4) eine halbe Hufe, aus sieben Stücken bestehend, welche mit

- | | | | | | | | |
|----|----|---|----|---|----|---|----------------------------------|
| a) | 2½ | „ | 5 | „ | 5 | „ | am Bündorfer Fußwege; |
| b) | ½ | „ | 30 | „ | 30 | „ | neben der Lauchstädter Chaussee; |
| c) | 2½ | „ | 5 | „ | 5 | „ | am alten Schkopauer Wege; |
| d) | ½ | „ | 30 | „ | 30 | „ | hinter den langen Scheunen; |
| e) | 1½ | „ | 10 | „ | 10 | „ | ebendasselbst; |
| f) | ¾ | „ | — | „ | — | „ | hinterm Bürgergarten, und |
| g) | — | „ | 22 | „ | 22 | „ | am Frosch-Wirthshause |

belegen und auf 1,010 Thlr. taxirt ist, und

5) eine sogenannte ganze Scheune, sub Nr. 940. des Hypothekenbuchs von Merseburg eingetragen, nebst Wagenschuppen, abgeschätzt auf 975 Thlr. Courant, sollen zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe

am 27. Juli 1837,

Nachmittags 4 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Merseburg, den 22. März 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(313) Verkauf. Zum Verkaufe mehrerer im Wege der Execution in Beschlag genommenen neuen Eisenwaaren, einiger Fässer, eines Bettes, zweier Stühle und eines Tisches, haben wir im hiesigen Amthause auf den 17. April dieses Jahres, früh 9 Uhr, einen Termin anberaamt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Be-

dingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen. Schleudig, den 29. März 1837.

Königlich Preussische Gerichts-
Commission.

(282) Porzellan- und Steingut-
Auction.

Montags, den 17. dieses Monats, und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, lasse ich auf dem Saale des hiesigen Rathskellers eine bedeutende Parthie schön ausgewählter Porzellan- und Steingutwaaren, Guichards'scher Fabrik in Magdeburg: bestehend in flachen und tiefen Tellern, Desserttellern, Schüsseln, Näpfen und Affietten aller Art, Compot- und Saladièren, Saucièreen, Kaffee- und Theekannen, Sah-nengießern, Milchtöpfen, Zuckerdosen, Kaffee-, Thee-, Bouillon- und andern Tassen, Wasch-becken, Wasserkannen, Nachtgeschirren und verschiedenen andern Gegenständen, gegen gleich baare, an Herrn Auctionator Freund jun. zu leistende Zahlung, meistbietend verkaufen, und mache ich auf die Güte dieser Gegenstände ein geehrtes Publikum aufmerksam.

Merseburg, den 3. April 1837.

Der Kaufmann Grumbach.

(302) Verkauf. Ein Bezießthon für Töpfer und Steingut-Fabrikanten, welcher sehr feuerbeständig ist, ist zu haben in der Mühle zu Cröllwitz bei Merseburg.

(325) Wagen-Verkauf. Ein im guten Stande erhaltener brauchbarer Hamburger Wagen mit Verdeck steht zu verkaufen bei dem Schmiedemeister Wendrich am Rossmarkte in Merseburg.

(307) Verkauf. Einige Scheffel Hornspähne sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen bei dem Horndrechsler J. Stejskal in der Mälzergasse.

Merseburg, den 7. April 1837.

(326) Logis-Vermiethung. Eine Stube mit Küche, zwei Kammern und Holzraum ist zu vermieten, und kann zu Johanni bezogen werden bei dem Schmiedemstr. Wendrich am Rossmarkte in Merseburg.

(289) Logis-Vermiethung. In der

Oberburgstraße Nr. 11. ist zu Johanni das Parterre-Logis zu vermieten; das Nähere ist daselbst 1 Treppe hoch zu erfahren.

Merseburg, den 3. April 1837.

(290) Logis-Vermiethung. In meinem Hause in der Burgstraße Nr. 136. ist die obere Etage von Johanni ab zu vermieten.

Merseburg, den 3. April 1837.

Johann Friedrich Volkmann.

(306) Logis-Veränderung. Das ich von jetzt ab nicht mehr in der Mälzergasse bei der Madame Knoblauch, sondern beim Fleischermeister Luchscheer im Seidenbeutel logire, zeige ich ergebenst an.

Merseburg, den 5. April 1837.

Herrn-Kleiderverfertiger,
Meister J. A. Annowsky.

(324) Logis-Veränderung. Meine zeitliche Wohnung auf hiesiger Vorstadt Neumarkt habe ich verlassen und solche nach der Oberbreitengasse Nr. 398. in das Haus des Herrn Kohlbach verlegt; diese schuldige Anzeige meinen geehrtesten Kunden hiermit zur gefälligen Kenntniß bringend, statte ich denselben zugleich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ab, bitte um fernere Zuwendung sowohl Chaisen als anderer Sorten Stellmacherarbeiten, und verspreche bei prompter und vorzüglich guter Bedienung unter Beachtung der nur möglichst billigsten Preise, einem jeden an mich in dieser Hinsicht ergehenden Antrage genügend entgegen zu wollen.

Merseburg, den 10. April 1837.

Carl Eichhorn, Stellmachermstr.

(318) Wohnungs-Veränderung. Einem sehr geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich von jetzt an im Hause des Herrn Kaufmann Weddy am Markt wohne, und bitte mir das bisher erwiesene Vertrauen auch fernerhin schenken zu wollen.

Merseburg, den 9. April 1837.

J. E. Braconier, Goldarbeiter.

(329) Concert-Anzeige. Sonntag, den 16. April, wird im Saale des Bürgergartens ein Concert stattfinden.

Merseburg, den 10. April 1837.

J. J. Braun.

(315) **Bekanntmachung.** Indem ich dem geehrten Publikum ergebenst anzeige, daß ich mein Materialwaaren-Geschäft aus dem Däumerschen Hause auf dem Dome in das der Frau Wittwe Pilz am hiesigen Hofmarkte verlegt habe und heute daselbst eröffne, bitte ich zugleich sowohl meine bisherigen werthen Abnehmer, als auch ein geehrtes Publikum hier und auswärts, mich mit fernerm Wohlwollen zu beehren und bei Abnahme von Waaren versichert zu seyn, daß Reellität mit Billigkeit stets verbunden seyn wird. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mein vollständig assortirtes Weinlager, Taback, Cigarren und alle andern, in das kaufmännische Geschäft einschlagende Artikel bestens.

Merseburg, den 10. April 1837.

J. A. Röder.

(310) **Empfehlung. Das neuerrichtete
Auschnitt- und Modewaaren-
Geschäft**

von Herrmann Stöck jun. in Leipzig,
(Grimmaische Gasse dem neuen Neumarkt
gegenüber)

empfehlte zu dieser Jubilate-Messe sein in den neuesten Modeartikeln vollkommen assortirtes Waarenlager und sichert jeden seiner geehrten Abnehmer bei reeller, pünktlicher Bedienung die billigsten Preise zu.

(322) **Empfehlung.** Zu Auszahlung der Großherzoglich Weimarschen und übrigen ausländischen Coupons, empfehle ich mich sowohl, als zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Geldwechsel, mit Versicherung der reellsten Bedienung.

Johann Gottlieb Stöck
in Merseburg.

(323) **Anzeige.** Gutes, gelbes Wachs kaufe ich fortwährend und bezahle dafür den höchsten Preis.

Merseburg, den 10. April 1837.

Carl Wilh. Klingebell.

(328) **Anzeige.** Selbes Wachs kauft zum höchsten Preise

E. Kieferstein.

Merseburg, den 10. April 1837.

(308) **Handlungs-Anzeige.** Ganz vorzüglich schöne Chocolate, welche ich selbst anfertigen lasse, empfehle ich in drei verschiedenen Sorten um billigen Preis.

Der Kaufmann J. G. Stöck
in Merseburg.

(312) **Handlungs-Anzeige.** Achten französischen Lucerne und spanischen Kopfflee empfiehlt in neuer Waare billigt

H. M. Petersen am Markt.

Handlungs-Anzeige. Marinirte Häringe, so wie delicate Pfeffer- und Salzgurken empfiehlt

H. M. Petersen am Markt.

Handlungs-Anzeige. Delicate Javaz und Domingo-Kaffees zu 7 und 7½ Sgr. pro Pfund empfiehlt

H. M. Petersen am Markt.

Merseburg, den 10. April 1837.

(284) **Anzeige.** Ich, der Endesunterzeichnete, mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich einen Mehlhandel in meiner Mutter Hause in der Delgrube Nr. 173. errichtet habe, und verspreche die reellste Bedienung.

Merseburg, den 1. April 1837.

A. Ulrich.

(321) **Bekanntmachung.** Daß ich von heute ab meine Schank- und Speisewirtschaft vom Hofmarkte in das Spieringsche Haus, Saalgasse Nr. 229., verlegt habe, mache ich hiermit meinen verehrten Freunden und Gönnern in und außerhalb Merseburg ergebenst bekannt mit der freundschaftlichen Bitte: mich auch hier mit Ihrem Besuch recht zahlreich zu beehren.

Auch mache ich bekannt: daß ich auf den 12. April in diesem freundlichen Locale ein Schlachtfest halte, wozu ergebenst einladet

Winkler.

Merseburg, den 10. April 1837.

(320) **Bekanntmachung.** Einem hochverehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich die ganze Messe hindurch alle Tage mit zwei neuen Personenwagen nach Leipzig fahre; auch bemerke ich, daß die Plätze num-

merirt werden, und der eine der beiden Wagen in acht Druckfedern, der andere in vier Druckfedern geht und beide ganz bequem eingerichtet sind. Mein Ausspannquartier ist in der weißen Taube an der Hainstraße, weil der Gasthof zum goldnen Beil zu weit abgelegen ist. Um recht vielen Zuspruch bittet ganz ergebenst

Friedrich Hädler,
wohnhaft auf der alten Post.
Merseburg, den 9. April 1837.

(317) Bekanntmachung. Daß ich Endesunterscribener die dem Zimmermeister Herrn Kops gehörige, nach dem Vorwerk Werder belegene Papiermühle jetzige Oestern in Pacht angetreten habe, bringe ich hierdurch zur Kenntniß des geehrten Publikums, wobei ich ergebenst anzeige, daß bei mir jederzeit gewöhnliche Papiere zu haben sind. Reelle Bedienung wird stets mein Eifer seyn, um die Gunst meiner geehrten Abnehmer zu erhalten.

Neumarkt vor Merseburg, den 9. April 1837.

Carl Ludwig Giesdorf,
Papiermacher.

(280) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Tischler-Profession zu erlernen, kann unter annehmblichen Bedingungen ein Unterkommen finden und nachgewiesen werden bei dem

Tischlermeister Schäd,
Hältergasse Nr. 20.

Merseburg, den 2. April 1837.

(327) Anzeige. Eltern, die die Kuhpocken ihren Kindern einimpfen lassen wollen, können dieselben alle Mittwoch Nachmittags 3 Uhr zu mir in meine Behausung bringen.

Merseburg, den 10. April 1837.

Dr. Herzog.

(319) Erwiederung. Auf die Anzeige des Seifensiedermeisters Herrn Schwarz hier, fühle ich mich veranlaßt, zu erwiedern, daß alle meine geehrten Abnehmer niemals über geringere Qualität von Waaren, als Sie bei Andern erhalten, geklagt haben, sich übrigens auch Niemand bis jetzt bei mir eingefunden hat, der sich in meiner und des Herrn Schwarz Person geirrt hätte.

Ich bedaure daher herzlich, daß Herr Schwarz

sich zu der Anzeige vom 1. April im vorigen Stücke dieser Blätter veranlaßt gefunden, und bin überzeugt, daß ein Hochverehrliches Publikum diese Anzeige ebenso, wie die des Herrn Schwarz würdigen und verstehen wird.

Merseburg, den 10. April 1837.

Peterßen.

(316) Abhanden gekommener Hund. Es hat sich am Donnerstage Nachmittag, als den 6. d. M., ein brauner Pudel in der Stadt verlaufen. Er trägt ein messingenes Halsband mit Schloß und Schild, auf dem die Buchstaben und Namen C. A. Trebst, und die Jahreszahl 1836 gestochen sind. Derjenige, dem der Hund, der auf den Namen „Apollo“ hört, zugelaufen ist, wird ersucht, denselben, gegen Erstattung der Futterkosten, im Seitenbeutel Nr. 543. abzugeben.

Merseburg, den 10. April 1837.

(314) Aufforderung. An diejenigen, welche etwa Bücher von meinem seligen Onkel, dem Professor Landvoigt, geborgt haben sollten, ergeht die ergebenste Bitte, mir die Bücher entweder selbst, oder die Titel derselben gefälligst zuzusenden, damit ich der an mich erlassenen Aufforderung, das Verzeichniß bis zum 15. April einzureichen, vollständig nachkommen kann.

Merseburg, den 4. April 1837.

Karl August Steinmez,
Phil. Dr., Quartus am Gymnasium.

(309) Tanzunterrichts-Anzeige. Den 18. April wird der Unterricht im Tanzen seinen Anfang nehmen, und zwar für die Damen um 5 Uhr, für die Herren um 7 Uhr, so wie Tags darauf, als den 19. April, um 5 Uhr für die Kinder. Das Unterrichtslocal ist dieses Mal (um den Wünschen Mehrerer zu begegnen) der große Saal des Rathskellers; doch da den 17. d. M. und einige Tage darauf eine Auktion in demselben abgehalten werden soll, so hat eine geehrte Casino-Gesellschaft mir erlaubt, die ersten 8 Tage den Unterricht im Saale derselben zu geben; ich ersuche daher die am Unterricht Theilnehmenden, sich zu den bestimmten Stunden daselbst einzufinden.

Noch bemerke ich, daß einige Familien den Wunsch ausgesprochen haben, daß ich einen

Cursus im Tanzen für Kinder von 5 bis 7 Jahren eröffnen möchte, dessen Zweck seyn soll, dieselben in graciösem Gang und Haltung zu üben, die Grundlagen des Tanzens und höchstens einige — weniger erschöpfenden — Tänze zu lehren, wie z. B. Menuet u. dergl. Demnach bitte ich die geehrten Familien, die geneigt seyn sollten, Ihre Kinder dieses Alters hieran Theil nehmen zu lassen, mir gefälligst Ihre Adressen zuzusenden, damit ich über die desfallsigen Bedingungen Rücksprache zu nehmen im Stande sey. Meine Wohnung ist bei Herrn Kaufmann Ortmann.

Wilhelm John,
Universitäts-Tanzlehrer in Leipzig.

(303) Dem
Herrn Cantor Saal,
bei seinem Abgange von Lauchstädt nach Niederlegung Seines Amtes.

„Lebe wohl!“ so rufet, da Du scheidest,
Dir manch treues Freundesherz noch nach. —
Noch in Deinen alten Tagen meidest
Du den Ort, wo Dir der lange Tag
Deines Wirkens seit fast funfzig Jahren
Unter mancher schwerer Müß' verfloß; —
Wo auch wohl manch bitteres Erfahren
Wermuth Dir in Deine Schale goß. —
Aber tröste Dich! „Man muß nicht sehen,
Wie die Welt es achtet;“ *) denn fürwahr!
Oft hört man die Welt undankbar schmähen,
Wer Wohlthäter ihr und Freund sonst war. —
Doch gewiß! es fiel auch von dem Samen
Manches Körnlein auf dankbares Land!
Manches Herz nennt dankbar Deinen Namen,
Das, was Du ihm warst, still erkannt —
Lebe wohl! und ruhe von den Mühen
Deines Amtes, alter Freund, nun aus!
Auch in mir wird Dein Gedächtniß blühen,
Bis wir Beide ruh'n im engen Haus.

*) Luther.

Lauchstädt, den 6. April 1837.

Friedrich Kilian,
Organist und Mädchenlehrer.

Da wegen des Bußtages das nächste Stück dieser Blätter einen Tag früher ausgegeben werden muß, so können nur alle bis zum Sonnabend Abend eingehende Inserate darin aufgenommen werden.

Die Redaction.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Sonntag, den 16. April, predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Volkman.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Sup. D. Köhler.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Husar Kramer ein Sohn.
— Getrauet: der Husar Scharch mit Jgfr. M. L. Fries.

Stadt. Geboren: dem Radlermeister August Nägler ein Sohn; dem Apotheker Bennemann ein Sohn; dem Kutscher Flemming eine Tochter; dem Kutscher Pape eine Tochter. — Getrauet: der Leinwandfabrikant Grünher aus Neustadt bei Stolpen mit Jgfr. J. D. A. Bastian von hier; der Fabrikarbeiter Teuscher mit Jgfr. J. F. Steinmez aus Weissenfels; der Uhrmacherkunst-Veßliffene Beck mit Fr. J. S. verwittw. Regierungs-Kanzlist Frohnsdorf von hier. — Gestorben: der Bürger und Orgelbauer Liehmen, 52 Jahre alt; der Schneidergesell Papsch, im 19. Jahre; der einzige Sohn des Kauf- und Handelsherrn Weddy jun., im 1. Jahre; eine unehel. Tochter, im 3. Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Rade- und Stellmachermeister Rosch ein Sohn. — Gestorben: der jüngste Sohn des Kaufmanns Bauerfeld, im 2. Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Einwohner und Zimmermann Hübner eine Tochter (todtgeb.) — Gestorben: die jüngste Zwillingstöchter des Bürgers, Hausbesizers und Fleischaunermeisters Beyer, 9 Wochen 5 Tage alt; die nachgel. Wittwe des gewesenen Schenkwirths Prüfer zu Wölkau, 68 Jahre alt.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) Chaussee-Einnehmer Bude in Lindau; 2) Wilh. Kaiser in Wurtscheid; 3) Schneidermeister Pohle in Halle; 4) Christoph Schuhmacher in Prettin; 5) Dr. Feiber in Coblenz; 6) Schullehrer Vogel in Kusdorf; 7) Adjunct Schneider in Frauenpriesnitz; 8) Schauspieler Kneißel in Cassel; 9) Stadtsecretair Lendo in Halle; 10) Schornsteinfegermeister Allrich in Hirschfeld; 11) Wittive Vockbusch in Mansfeld.

Merseburg, den 8. April 1837.

Königliches Post-Amte.
Bausch im Auftrage.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	sg.	pf.	bis	Ehl.	sg.	pf.
Weizen	1	15	—	bis	1	22	6
Roggen	—	28	9	bis	1	1	3
Gerste	—	23	9	bis	—	27	6
Hafer	—	15	—	bis	—	18	9